

Freitag, den 8. Oktober 1971, 20.00 Uhr

Sonntag, den 9. Oktober 1971, 20.00 Uhr

Festsaal des Kulturpalastes Dresden

2. PHILHARMONISCHES KONZERT

Dirigent: Lothar Seyforth

Solisten: Marie-José Billard und Julien Azais,
Frankreich, Klavier

Otto Reinhold
1899-1965

Triptychon für Orchester

Sehr markant
Ruhig und sehr frei
Sehr belebt, mit Kraft

Felix Mendelssohn Bartholdy
1809-1847

Konzert für zwei Klaviere und Orchester As-Dur

Allegro vivace
Andante
Allegro vivace
Erstaufführung

FAUSE

Wolfgang Amadeus Mozart
1756-1791

Konzert für zwei Klaviere und Orchester Es-Dur
KV 365

Allegro
Andante
Rondo (Allegro)

Igor Strawinsky
1882-1971

Suite aus dem Ballett „Der Feuervogel“

Introduction und Tanz des Feuervogels
Tanz der Prinzessinnen
Tanz des Kaschtschi
Wagenlied und Finale



Marie-José Billard und Julien Azais – Partner im Leben wie im Beruf – entwickelten sich in den vergangenen Jahren zu einem stattlichen Klavierduo, das sich längst internationalen Ruf erworben hat. Seit 1958 gastierte das Duo u. a. erfolgreich in der VR Ungarn, SR Rumänien, SFR Jugoslawien, in Österreich, Portugal, in der Schweiz, in Italien, Luxemburg, Westdeutschland und natürlich in seinem Heimatland Frankreich. Auch bei verschiedenen europäischen Konzerten und Festivalsorten weiß es häufig zu Gute. Beide Künstler – 1939 geboren – erhielten ihre musikalische Ausbildung an Pariser Konservatorien durch Jacques Février und Joseph Calvet. Sie wurden national mit ersten Preisen der höchsten Lehranstalt sowie mit dem 1. Preis für professionelles Kammermusikliches Spiel ausgezeichnet. 1964 und 1965 gewannen sie die ersten Preise im Internationalen Musikwettbewerb in München und in Jean-Alain Wettbewerke.

ZUR EINFÜHRUNG

Der in Thum (Erzgebirge) im Jahre 1899 geborene, seit 1929 in Dresden wirkende und dasebst am 27. August 1965 viel zu früh verstorbene Otto Reinhold, einst Schüler von Hermann Grabner am Leipziger Konservatorium, hat ein zwar nicht quantitativ, jedoch qualitativ sehr gewichtiges Oeuvre hinterlassen. Seine Orchester-, Chor-, Kammermusik- und Liedkompositionen haben weit über die Grenzen der DDR, in Westdeutschland, in der CSSR, in Polen, in der Sowjetunion, in Rumänien, in China, den USA, Italien, Belgien, Finnland, Holland und Frankreich, Beachtung gefunden. Von der heimatlichen Landschaft, der Heftigkeit, Kargheit des Erzgebirges wurde schon frühzeitig das Wesen dieses eigenständigen Musikers geprägt, das sich später in der typischen Sprache, Herbe, Klangunreinlichkeit und Gewandigkeit seiner musikalischen Sprache so überzeugend ausdrücken sollte. Otto Reinhold, dessen schöpferisches Lebenswerk einer wesentlichen, profunden Bestandteil unserer neuen Musikkultur darstellt, schenkt eine eigenwillige, immer souverän und ehrliche Handschrift, die sich einordnen läßt in die neoklassizistische Musikentwicklung unseres Jahrhunderts. Immer wollte der Komponist seine Musik vor allem als Ausdruck, als Ablauf seelischer und geistiger Vorgänge verstanden wissen. 1962 wurde der in der Stille wirkende feinsinnige Künstler mit dem Martin-Andersen-Nexo-Kunstpreis der Stadt Dresden geehrt.

Das im Jahre 1934 entstandene, am 8. Oktober 1955 von der Dresdner Philharmonie unter Kurt Masur uraufgeführte Triptychon für Orchester, das in seiner gedanklichen Konzentration, seinem hohen ethischen Ausdruckswert zu den charakteristischsten und auch erfolgreichsten Schöpfungen des Komponisten gezählt werden. „Ganz im Sinne der gleichbenannten historischen Bild- und Schriftwerke liegt diesem Orchesterstück ein zentraler Gedanke zugrunde, der auf drei Stufen verteilt, eine räumlich kontemplative Betrachtung fordert. Während der ruhige, vom weichen Gesang der Holzbläser angeleitete, gleichsam rezitativische Mittelteil vornehmlich lyrische Stimmungswerte einschleift, kommt es in den Eckstücken zu breit angelegten dramatischen Entfaltungen, die aus der fortschreitenden Veränderung der musikalischen Grundidee resultieren. Es ist bemerkenswert, daß eben diese Grundidee (von einem Hauptthema im traditionellen Sinne kann man nicht sprechen) nicht sogleich fertig vorliegt, sondern erst aus einem einleitenden Uniaono entwickelt und schließlich im ersten Tutti gleichsam verkündet wird, um sodann ihren Einfluß bis in die letzten Takte des Finales geltend zu machen. Die dazu tretenden, mehrfach im Wechselspiel zwischen kleinen und vollen Orchester auftretenden Solopassagen sind in jedem Falle logisch aus dem vorhandenen Material abgeleitet und bogen ihrerseits wesentlich zu dem großartigen, die vielfältigsten Gedanken und Empfindungen folgebundenen musikalischen Umlarmungsprozess bei“ (E. Kridolph).

Das aus dem Nachlaß Felix Mendelssohn Bartholdys stammende Konzert für zwei Klaviere und Orchester As-Dur, dessen Autograph in der Deutschen Staatsbibliothek zu Berlin aufbewahrt wird und das erstmalig 1961 im Rahmen der Leipziger Ausgabe der Werke Mendelssohns veröffentlicht wurde, schrieb der Komponist im Alter von 15 Jahren in den Monaten September bis November 1824 in Berlin. Das Manuskript des dreißigtigen Werkes weist keinerlei Überarbeitungen, Streichungen oder wesentliche Verbesserungen auf; der jugendliche Autor hatte also keine Mühe mit seiner Arbeit, die überhaupt ein erstaunliches Dokument seiner früh sich äußernden großen Begabung ist. Vor allem die Harmonisation und die Verarbeitung der thematischen Einfälle sind rühmendwert; melodiös ist der Anschluß an Mozart und Haydn, in der Instrumentation an Beethoven festzustellen, während Formen-